

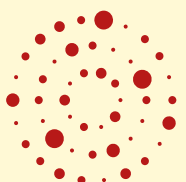


FÜR LEHRKRÄFTE

FÜR UNTERSTÜTZUNGSKRÄFTE

10 gute Ideen für förderlichen Unterricht

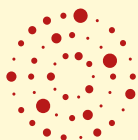
Schülerinnen und Schüler beim Lernen in der Schule unterstützen



ZSL
Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg

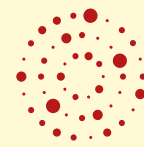


Baden-Württemberg



Inhalt

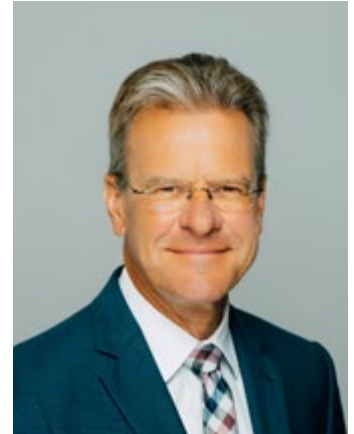
VORWORT	3
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER BEIM LERNEN IN DER SCHULE UNTERSTÜTZEN: ZEHN GUTE IDEEN FÜR FÖRDERLICHEN UNTERRICHT	4
KLASSENFÜHRUNG: DIE LERNGRUPPE FÜHREN – AKTIV DIE ZEIT FÜR DAS LERNEN NUTZEN	5
1. Lernsituation gut vorbereiten und reibungslos umsetzen	5
2. Regeln und Routinen transparent machen und für deren Einhaltung sorgen	6
3. Die Gruppe im Blick haben, aber auch jedem Einzelnen Aufmerksamkeit schenken	7
4. Konsequenz, transparent und fair mit Störungen umgehen	8
KOGNITIVE AKTIVIERUNG: ZUM NACHDENKEN ANREGEN – SICH INTENSIV MIT DEM LERNGEGENSTAND AUSEINANDERSETZEN	9
5. Herausfordernde und komplexe Aufgaben anbieten	9
6. Mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch gehen	10
7. Mit Schülerinnen und Schülern ihr eigenes Lernen reflektieren	11
KONSTRUKTIVE UNTERSTÜTZUNG: LERNENDE KONSTRUKTIV UNTERSTÜTZEN – LERNKLIMA UND FACHLICHKEIT IN DEN MITTELPUNKT STELLEN	12
8. Konstruktive Hilfen anbieten	12
9. Fehler als Lernchancen begreifen	13
10. Hilfreiches Feedback geben	14
ERGÄNZENDES MATERIAL ZUR SCHUL- UND UNTERRICHTSQUALITÄT	15
Materialien zu den Bildungsplänen	15
Unterrichtsbeobachtung und Feedback	15
Starke BASIS! Deutsch und Mathematik besser verstehen	15
BERATUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE DES ZSL	17
Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung (FBU)	17
Fachberaterinnen und Fachberater Schulentwicklung (FBS)	18
Angebote für Schulleitungen und Kollegien	18
Schulpsychologische Beratungsstellen (SPBS) und Beratungslehrkräfte (BL)	19
Angebote für Schulleitungen, Lehrkräfte und Kollegien	19
Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte	20
KONTAKTADRESSEN DER ZSL-REGIONALSTELLEN	21
LITERATUR	22
IMPRESSUM	23



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die vorliegende Handreichung entstand als Begleitmaterial für Fortbildungen von Personen, die in den vergangenen Jahren während der Pandemie die Lehrkräfte im Unterricht unterstützten oder neu an Schulen nach Baden-Württemberg kamen. Die kompakten Informationen sollen zum gelingenden Umgang mit Lerngruppen anregen sowie wesentliche Aspekte für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts darstellen. Kurz und knapp wird wichtiges Grundwissen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern vermittelt.



Im Gespräch mit Schulleitungen entstand in der Folge die Idee, die Handreichung nicht nur Unterrichtenden zur Verfügung zu stellen, die ihre Aufgabe neu übernommen haben, sondern auch Personen, die bereits über Unterrichtspraxis verfügen. Die meisten Inhalte sind erfahrenen Lehrkräften selbstverständlich bekannt. Aber auch aus diesem Kreis bekamen wir Rückmeldungen, dass die kompakte Zusammenstellung Anregungen für die Unterrichtspraxis bieten kann und fundierte Hintergrundinformationen enthält. Gemeinsam mit dem Unterrichtsfeedbackbogen Tiefenstrukturen, den zugehörigen Begleitmaterialien sowie mit Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten möchten wir den Dialog zum guten Unterricht anregen und Antworten auf die Frage geben, wie Schülerinnen und Schüler bestmöglich gefördert und gefördert werden können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viel Erfolg bei Ihrer Tätigkeit!

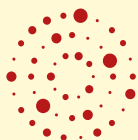
Ihr

Prof. Dr. Thomas Riecke-Baulecke

Präsident des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg

Weiterführende Informationen finden Sie auf
der Homepage des ZSL: <https://zsl-bw.de/Startseite>
der Plattform LFB-Online: <https://lfb.kultus-bw.de/Startseite>
der Bildungsplanplattform: www.bildungsplaene-bw.de/Startseite
der Homepage des IBBW: <https://ibbw-bw.de/Startseite>

Die Informationen auf den Internetseiten werden fortlaufend aktualisiert.



Schülerinnen und Schüler beim Lernen in der Schule unterstützen:

Zehn gute Ideen für förderlichen Unterricht

Zur Beantwortung der Frage, wie Schülerinnen und Schüler bestmöglich beim Lernen unterstützt werden können, wird im Folgenden auf die Qualität der Unterstützung in unterschiedlichen Lernsituationen fokussiert. Die Unterrichtsforschung hat untersucht, welche Strukturen im Unterricht Lernprozesse nachhaltig fördern. Dabei wird zwischen Sichtstrukturen (Organisationsformen des Unterrichts wie z. B. Gruppenarbeiten oder stark lehrergesteuerte Methoden) und Tiefenstrukturen unterschieden. Es zeigt sich, dass insbesondere die Tiefenstrukturen zum aktiven Aufbau von Wissen beitragen. Analog zu den Tiefenstrukturen des Unterrichts (siehe z. B. Trautwein, Sliwka, Dehmel 2022) geht es darum, in den Lerngruppen Prozesse der Interaktion sowohl zwischen

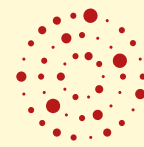
- Lehrenden und Lernenden,
- den Lernenden untereinander als auch
- den Lernenden mit dem Lernstoff

so zu gestalten und zu moderieren, dass sich dies positiv auf die Lernentwicklung und die Motivation der Schülerinnen und Schüler auswirkt.

Die zehn Tipps zur Unterstützung sind jeweils einer von drei Basisdimensionen zugeordnet, die in der Literatur zur Unterrichtsforschung für die Beschreibung der Tiefenstrukturen genutzt werden (vgl. Kunter, Trautwein, 2013):

- **Klassenführung:** Die Lerngruppe führen – aktiv die Zeit für das Lernen nutzen. Lehrende sorgen für eine effiziente und effektive Nutzung der Lernzeit.
- **Kognitive Aktivierung:** Zum Nachdenken anregen – sich intensiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen. Lernende werden durch passgenaue, herausfordernde Aufgaben zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den Lerninhalten angeregt.
- **Konstruktive Unterstützung:** Lernende konstruktiv unterstützen – Lernklima und Fachlichkeit in den Mittelpunkt stellen. Lehrende gehen individuell auf den Kenntnisstand, das Lerntempo und die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler ein und unterstützen sie schrittweise in ihrem Lernprozess.

Eine wertschätzende und zugewandte Interaktion der Lehrenden mit den Schülerinnen und Schülern ist das Fundament guten Unterrichts.



Klassenführung: Die Lerngruppe führen – aktiv die Zeit für das Lernen nutzen

Die lernförderliche Wirkung effektiver Klassenführung hat sich in zahlreichen empirischen Studien bestätigt. Dabei geht es darum, die Lernsituation so zu steuern, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler am Lernprozess beteiligt sind, wenige Störungen auftreten und somit die Lernzeit gewinnbringend von allen genutzt werden kann. Der Fokus liegt hierbei auf dem proaktiven und damit präventiven Umgang mit möglichen Unterrichtsunterbrechungen und -störungen der effektiven Lernzeit.

Die zentralen und positiven Effekte der Steuerung und Koordination der Lernsituation durch die Lehrperson lassen sich z. B. damit erklären, dass die Aufmerksamkeit für das Lernen in den Mittelpunkt gestellt wird (Lipowsky, Bleck, 2019). Der selektiven Aufmerksamkeit kommt dabei eine zentrale Rolle zu, wenn wir Lernen als „gute Informationsverarbeitung“ betrachten (vgl. dazu z. B. Hasselhorn, Gold, 2017). Sie bestimmt, was wir wahrnehmen und auf welche Inhalte und Informationen wir uns konzentrieren. Gezieltes Lernen und Wissenserwerb brauchen also selektive Aufmerksamkeit.

Erfolgreiche Strategien der Klassen- oder Lerngruppenführung sind:

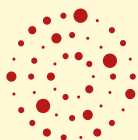
1. LERNSITUATION GUT VORBEREITEN UND REIBUNGSLOS UMSETZEN

Eine gute Organisation des Lernraums hilft, Störungen zu verringern und den Unterrichtsfluss aufrecht zu erhalten (Eichhorn, 2014). Wie gelingend die Lernsituation gestaltet werden kann, beginnt also beispielsweise bereits mit der Entscheidung, wo die Lerngruppe arbeitet, wie die Sitzordnung gewählt wird und welches Lernmaterial zur Verfügung steht. Besonders wenn Sie mit einer kleinen Lerngruppe außerhalb des Klassenzimmers arbeiten, lohnt es sich im Vorfeld zu klären, wo ein guter Arbeitsplatz für diese Lerngruppe sein kann. Zudem sollte sichergestellt werden, dass die Lernenden die notwendigen Materialien zur Verfügung haben.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Den Lernraum gestalten:** Lernende sollen nicht durch Lärm, vorbeikommende Personen oder Ähnliches gestört werden. Das schafft eine gute Basis – Beispiel: Die Wege im Lernraum so gestalten, dass Lernende sich nicht gegenseitig ablenken, wenn sie beispielsweise Übungsblätter holen.
- **Die Sitzordnung bewusst wählen:** Alle Schülerinnen und Schüler stets gut im Blick zu haben, hilft, die Übersicht darüber zu behalten, wer Unterstützung benötigt, aber auch, wo sich mögliche Störungen anbahnen. Werden Gruppentische gewählt, so zeigt sich u. U. schnell Handlungsbedarf, wenn sich bestimmte Konstellationen nicht bewähren und sich Lernende gegenseitig ablenken.

Hilfreich ist es zudem, die Sitzordnung so zu wählen, dass schnell und möglichst störungsfrei „umgebaut“ werden kann: vom ruhigen Einzelplatz hin zu Gruppen- oder Partnertischen. Das bietet Möglichkeiten zum reibungslosen Wechsel der Sozialformen.



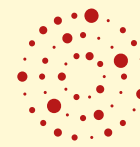
- **Die Zeit effektiv nutzen:** Pünktlich mit der Lernzeit zu beginnen und zu enden sowie nicht-fachliche Gespräche auf die Zeit davor oder danach zu legen, macht deutlich, dass die Zeit nur für das Lernen genutzt werden soll.
- **Ziel-Weg-Transparenz schaffen:** „Was werden wir machen und wie werden wir vorgehen?“ Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern möglichst transparent dar, wie die Lernsituation ablaufen wird. Das Wissen um den Wechsel von Einheiten, benötigte Materialien, Erwartungen etc. gibt allen Beteiligten viel Sicherheit und ermöglicht eine Lernsituation ohne Leerlauf. Dafür ist wichtig, im Vorfeld zu planen, wie viel Zeit die einzelnen Arbeitsphasen benötigen und zugleich mitzudenken, wie eine Alternative aussehen kann. Beispiel: Visualisieren Sie die Förderzeiten mit Bildkarten, auf denen die jeweiligen Tätigkeiten abgebildet sind. Akustische Signale durch eine Glocke können ein Signal geben, dass die Arbeitsphase beendet oder eine neue Arbeitsform begonnen wird etc.
- **Übergänge verbal begleiten:** Den Wechsel zwischen Lern- und Arbeitsphasen verbal zu begleiten und zu benennen, was beendet wurde und was als Nächstes ansteht, hilft, möglichst ohne Unterbrechungen zügig weiterzuarbeiten. Beispiel: „Wir schließen diese Übung jetzt ab, gibt es dazu noch Fragen? Als Nächstes bearbeiten wir...“

2. REGELN UND ROUTINEN TRANSPARENT MACHEN UND FÜR DEREN EINHALTUNG SORGEN

Es kann davon ausgegangen werden, dass an den Schulen Schul- und Klassenregeln bestehen, die allen bekannt sind. Informieren Sie sich als neue Lehrkraft an der Schule, welche Vereinbarungen getroffen wurden und ob ggf. bestimmte Reaktionen oder Sanktionen zu beachten sind, die umgesetzt und ggf. dokumentiert werden sollen. Gibt es Rituale, die in der Lerngruppe ebenfalls gelten sollen oder möchten Sie neue einführen? Wichtig ist, dass Regeln und wiederkehrende Routinen, die ein bestimmtes Verhalten auf Seiten der Schülerinnen und Schüler verlangen, diesen bekannt und transparent sind und dass deren Einhaltung auch konsequent eingefordert wird.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Bereits vereinbarte Regeln kennen:** Welche Regeln gelten in der Schule bzw. Klasse? Für die Zusammenarbeit in einer kleinen Förder-/Lerngruppe können sich die Regeln von denen unterscheiden, die in der Klasse üblich sind. Abweichende Punkte sollten handlungsleitend geklärt werden, damit Lernende wissen, welches Verhalten konkret erwartet wird. Beispiel: „In der Lerngruppe lassen wir einander aussprechen und melden uns, wenn wir etwas beitragen möchten. Das heißt, wir sprechen nicht dazwischen, wenn jemand an der Reihe ist, und melden uns. Wir sprechen erst, wenn wir aufgerufen werden.“
- **Zentrale Regeln gut sichtbar dokumentieren:** Ein gemeinsam gestaltetes Plakat an der Wand, auf dem die wichtigsten Regeln für alle gut sichtbar benannt sind, ermöglicht durch nonverbale Gesten (wie z. B. das Zeigen mit der Hand), daran zu erinnern. Regeln beschreiben bestenfalls ein positives Verhalten, das gezeigt werden soll. Sie sagen jedoch unter Umständen wenig darüber aus, welches Alternativverhalten noch regelkonform ist und welches nicht. Daher müssen Verfahrens- und Verhaltensabläufe eingeübt werden.



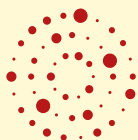
- **Vorbild sein:** Viele Regeln in der Schule und im Klassenzimmer gelten auch für Erwachsene. Mit der Einhaltung zeigen Sie, welches Verhalten erwünscht ist.
- **Störungen keinen Raum geben:** Es ist sinnvoll, Störungen schnell zu unterbinden und nach der Lernzeit mit den Betroffenen nochmals ins Gespräch zu gehen. Auch ein Rückblick am Ende der Woche, in dem z. B. thematisiert wird, wie die Gruppe zusammengearbeitet hat und ob die Einhaltung von Regeln und Routinen Beachtung fand, entlastet die Phasen der Lernzeit von diesen Themen.
Da störendes Verhalten auch ein Signal sein kann, dass Schülerinnen und Schüler überfordert sind oder anderweitig in Not, sollte darüber nicht grundsätzlich hinweggegangen werden. Gespräche außerhalb der Lernzeit bieten mehr Ruhe, dem nachzugehen. Vereinbaren Sie hierzu feste Termine mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern.

3. DIE GRUPPE IM BLICK HABEN, ABER AUCH JEDEM EINZELNEN AUFMERKSAMKEIT SCHENKEN

Den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass Sie die Lerngruppe im Blick haben, ihre Aktivitäten wahrnehmen und für sie da sind, ermöglicht, dass Sie Einzelne gezielt unterstützen können, wenn diese Ihre Hilfe benötigen. Lernende fühlen sich dadurch gesehen. Zudem haben Sie Störungspotenziale frühzeitig im Blick und können bereits bei den ersten Anzeichen gegenwirken.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Ansprechbar für alle Schülerinnen und Schüler sein:** Vereinbaren Sie gleich zu Beginn, wie sich die Lernenden Hilfestellung bei Ihnen holen können. Beispiel: „Wenn ihr Hilfe benötigt, dann hebt die Hand und wartet, bis ich zu euch komme. Die anderen sollen nicht gestört werden, daher bitte nicht rufen oder mit den Fingern schnipsen.“
- **Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler für sich gewinnen:** Eine an Situation und Thema angepasste und sich dadurch immer wieder verändernde Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke und Stimmlage signalisiert Präsenz. Eine ruhige, aber lebendige Gestik und Mimik unterstützen dies.
- **Blickkontakt aufnehmen:** Gelegentlicher Blickkontakt mit den Schülerinnen und Schülern unterstützt, dass diese sich auf das konzentrieren, was Sie sagen. Dazu gehört auch, ihnen möglichst nur kurzzeitig den Rücken zuzudrehen.
- **Alle einbeziehen:** Versuchen Sie, stets alle Schülerinnen und Schüler in die Lernsituation einzubeziehen. Beispiel: Aufrufschemas und Reihenfolgen immer wieder variieren: Einmal beginnt A, dann Z, dann diejenigen, die ganz links sitzen, dann die mit den roten Pullovern etc.
- **Selbstständiges Arbeiten unterstützen:** Fördern Sie das selbstständige Erarbeiten von Inhalten. Beispiel: Geben Sie nur kurze Hilfen zur Weiterarbeit und immer auch die Gelegenheit, eine Aufgabe selbst zu lösen. Siehe dazu auch Punkt 8.

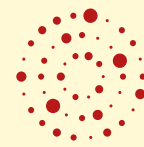


4. KONSEQUENT, TRANSPARENT UND FAIR MIT STÖRUNGEN UMGEHEN

Lernsituationen, die ruhig und strukturiert verlaufen, in denen wie geplant vorgegangen werden kann und sich Schülerinnen und Schüler an Regeln halten, bieten eine gute Lernumgebung für alle. Daher sollten Unruhe, Lärm und andere Störungen möglichst präventiv vermieden oder zumindest rasch und angemessen beendet werden. Jedoch sollten Reaktionen der Lehrkraft auf Störungen die anderen Lernenden nicht noch zusätzlich ablenken und für Schülerinnen und Schüler auch einzuordnen und nachvollziehbar sein.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Konsequenzen transparent machen:** Sind Verhaltensabläufe und -regeln geklärt, so ist auch definiert, welches Verhalten als störend nicht toleriert wird. Störungspotenziale frühzeitig zu erkennen und zeitnah ruhig zu intervenieren, verhindert intensive Störungen. Lärm (z. B. Gespräche zwischen Lernenden, die nichts mit dem Unterrichtsthema zu tun haben) sollte sofort unterbunden werden, möglichst nonverbal. Hilfreich ist dafür ein Zeichen zu vereinbaren, an dem die Lernenden erkennen, dass sie ihr Verhalten ändern müssen. Beispiel: „Wenn es zu laut ist, komme ich zum Tisch und zeige das durch folgende Geste...“
- **Negatives Verhalten nicht verstärken:** Störendes Verhalten besonders zu beachten, kann verstärkend wirken, so dass es vermehrt auftritt. Störungen sind daher bestenfalls schnell und unauffällig zu beheben. Beispiel: Blickkontakt mit den Betroffenen aufnehmen oder nonverbal signalisieren, dass das Verhalten nicht geduldet wird. Dies kann regulierend wirken, ebenso wie kurze und knappe Anweisungen. Auf ausschweifende Diskussionen zu verzichten, erspart auch den anderen Lernenden eine längere Unterbrechung.
- **Auftretende Konflikte und Diskussionsbedarfe abseits des Unterrichtsgeschehens besprechen:** Besprechen Sie diese mit der erforderlichen Ruhe und mit ausreichend Zeit. Verweisen Sie daher besser darauf, dass das Gespräch über den Vorfall später fortgesetzt wird und vereinbaren Sie am Ende der Lerneinheit einen Termin. Beispiel: „Wir besprechen das nach der Förderzeit/morgen nach der Stunde um 11:15 Uhr. Jetzt arbeite an ... weiter.“
- **Durch Routinen und Regeln Orientierung geben und positives Verhalten bestärken:** Routinen (Organisation wiederkehrender Situationen) und Regeln helfen, präventiv mit Störungen umzugehen, sofern konsequent und ruhig für deren Einhaltung gesorgt wird. Aber auch positives Verhalten sollte beachtet und wertgeschätzt werden. Welche Schülerinnen und Schüler haben besonders verantwortungsvoll im Klassenraum oder in der Gruppe agiert? Geben Sie hier vor der Gruppe namentlich Feedback und nutzen Sie die Kompetenz der entsprechenden Schülerinnen und Schüler künftig z. B. zur Unterstützung innerhalb der Lerngruppe.



Kognitive Aktivierung: Zum Nachdenken anregen – sich intensiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen

Gezielt zu lernen heißt, sich intensiv und vielschichtig mit einem bestimmten Lerngegenstand zu befassen. Je stärker sich Lernende detailliert und vertieft mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen, desto besser werden die zugrundeliegenden Konzepte verstanden und desto nachhaltiger wird gelernt. Es geht also darum, aktiv Denkprozesse bei Schülerinnen und Schülern anzuregen. Dies kann über geeignete Aufgabenstellungen und das Reflektieren von Lösungswegen erreicht werden. Während Aufgabenstellungen, wie das Auswendiglernen von Zahlen und Fakten oder Übungsaufgaben, die immer denselben Bearbeitungsweg erfordern, in der Regel weniger aktivierend sind, haben Aufgabenstellungen, die beispielsweise eigene Lösungswege erfordern, ein hohes Potenzial zur kognitiven Aktivierung. Zudem spielt der Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden zu ihren Lösungswegen und Vorgehensweisen sowie dem eigenen Lernverhalten eine entscheidende Rolle (Lipowsky, Bleck 2019).

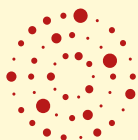
5. HERAUSFORDERNDE UND KOMPLEXE AUFGABEN ANBIETEN

Die Art und Weise, wie Aufgaben gestellt werden und welche Fragen sie z. B. aufwerfen, entscheidet, welches Potenzial diese für eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff bieten. Wegweisend für die Auswahl sind sowohl individuell vereinbarte Lernziele als auch die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, ob sie für die Bearbeitung etwa ihr Vorwissen nutzen können und inwieweit ihre Herangehensweisen sinnvoll und erfolgversprechend sein können oder auch nicht. Die individuelle Begleitung ermöglicht es Lernenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen auch, an denselben Aufgaben zu arbeiten, sofern diese als fordernd und nicht als überfordernd eingestuft werden können.

Wichtig ist hierbei, dass selbsterstellte Beiträge, Mitschriften etc. letztlich gemeinsam geprüft und korrigiert werden, sodass den Lernenden klar ist, wie eine korrekte Lösung samt Lösungsweg aussieht.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Übungs- und Wiederholungsphasen zur Vertiefung nutzen:** Um die Wissensbasis zu festigen, ist es sinnvoll, das bisher Gelernte immer wieder durch unterschiedliche Materialien und Aufgaben zu wiederholen und in unterschiedlichen Kontexten anwenden zu lassen. Lernende unterscheiden sich darin, wie viele Übungseinheiten sie benötigen, um den Lernstoff zu beherrschen. Die Anwendung in unterschiedlichen Kontexten erfordert von den Schülerinnen und Schülern einen Transfer des Gelernten und damit auch eine tiefere Auseinandersetzung mit den Inhalten. Beispiel: Übung und Vertiefung auf unterschiedlichen Ebenen mit steigender Anforderung. Inhalte einer Rechenaufgabe zunächst als Handlung durchspielen lassen, Inhalte auf Bildern darstellen lassen, Inhalte der Textaufgabe als Gleichung in Zahlen ausdrücken etc.



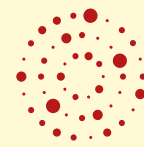
- **Wechselseitiges Lernen anregen – Lernende als Lehrende:** Eine herausfordernde Aufgabe für die Lernenden besteht darin, für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler Übungsaufgaben zu verfassen, sich gegenseitig Fragen zu den eigenen Lösungswegen zu stellen etc.
- **Lernende zu selbstständigem Denken anregen:** Hierbei geht es darum, Aufgaben zu stellen, die ein vertieftes Nachdenken erfordern, die nicht nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Beispiel: Lernende werden aufgefordert, eigenständige Lösungswege zu entwickeln. Je nach Schwierigkeitsgrad können den Lernenden z. B. nicht sofort alle Informationen komplett zur Verfügung gestellt werden. Sie müssen zunächst beispielsweise erkennen, dass sie nicht alle Informationen haben und diese recherchieren.
- **Zu Selbsterklärungen auffordern:** Hier beschäftigen sich Lernende mit ihren eigenen Denkprozessen. Ihr Lernen wird sozusagen erkennbar. Wie lassen sich Sachverhalte und Regeln in Mathematik oder auch im Bereich Grammatik in eigene Worte fassen? Ebenso gehen Aufgaben in diese Richtung, die z. B. widersprüchliche Sichtweisen nachvollziehen und die Lernenden veranlassen, sie in eigenen Aussagen zu erläutern.
- **An der falschen Lösung lernen („Den Fehler suchen“):** Wie in Punkt 9 ausgeführt, ist auch die Arbeit mit Fehlern geeignet, mögliche Lösungswege, Vorstellungen und Strategien tiefer zu ergünden. Dabei ist immer zu beachten, dass eine korrekte Lösung gesichert wird, damit Falsches nicht stehen bleibt. Beispiel Mathematik: „Warum ist dieses Ergebnis falsch? Welcher Rechenfehler wurde hier gemacht?“ Beispiel Sprachunterricht: „Welche Grammatikregel wurde hier nicht beachtet?“

6. MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN INS GESPRÄCH GEHEN

Das Gespräch und die inhaltliche, fachliche Auseinandersetzung mit Personen, die ein umfangreiches Fachwissen mitbringen, ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, sich vertieft mit einem Lerngegenstand zu beschäftigen. Interesse zu zeigen an den Meinungen, Denkweisen und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler ermöglicht, diese Äußerungen als Teil eines vertieften Lernprozesses zu nutzen. Dafür eignet sich sowohl der fachliche Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden als auch der zwischen den Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler stehen hierbei mit ihren Beiträgen im Mittelpunkt, sie werden fragegeleitet durch die Lehrenden begleitet.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Den fachlichen Austausch als Teil der Lernsituation einplanen:** Der Wissensaufbau bei Schülerinnen und Schülern wird besonders unterstützt, wenn sich Gesprächsteilnehmende intensiv mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen. Dabei kann das eigene Fachwissen gezielt angeboten werden. Beispiel: Kurze Inputs oder Hinweise geben und Fragen stellen, die zum weiteren Nachdenken anregen.
- **Begründungen für Lösungswege einfordern:** Schülerinnen und Schüler benötigen Aufforderungen dazu, ihre Antworten und Lösungswege zu begründen und offenzulegen, besonders dann, wenn sie diese Form des Austauschs noch nicht kennen. Dabei hilft eine wertschätzende, unterstützende und fehlerfreundliche Atmosphäre, Unsicherheiten abzubauen. Beispiel: „Wie bist du auf die Lösung gekommen? Denke laut und sage uns, wie du bei der Bearbeitung der Aufgabe vorgegangen bist / ... welche Überlegungen du bei der Bearbeitung der Aufgabe angestellt hast.“



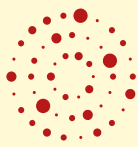
- Aufgaben auf unterschiedlichen Vertiefungsniveaus bearbeiten: Gemeinsam Ideen und Vorstellungen weiterzuentwickeln, Vergleiche anzustellen und/oder Schlussfolgerungen zu ziehen, ermöglicht die vertiefte Auseinandersetzung, sofern die Lernenden nachvollziehen können, was diskutiert wird. In der Lerngruppe bietet es sich daher an, einen Austausch in kleineren Gruppen auf unterschiedlichen Vertiefungsniveaus umzusetzen. Beispiel: Erhöhtes Anforderungsniveau. „Löse die Aufgabe auf unterschiedliche Arten und beschreibe, wie du vorgegangen bist.“

7. MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IHR EIGENES LERNEN REFLEKTIEREN

Selbstreguliertes Lernen erfordert, dass Schülerinnen und Schüler sich eigene Ziele setzen, geeignete Lern- und Arbeitsstrategien zur Zielerreichung auswählen und diese sinnvoll im Lernprozess einsetzen. Dazu gehört auch, bei Bedarf zu erkennen, dass der gewählte Bearbeitungsweg nicht sinnvoll und eine Strategieänderung notwendig ist. Zudem müssen Lernende die Motivation zur Bearbeitung der Aufgabe entwickeln bzw. aufrechterhalten und attraktiven Alternativen widerstehen. Diese Prozesse müssen viele Lernende erst entwickeln. Besonders leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler benötigen oft kleinschrittige Unterstützung, um ihr eigenes Lernen zu planen und zu reflektieren.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Regelmäßige Gespräche über das eigene Lernen anbieten:** Beispiel: „Kennst du solche Aufgaben schon? Wie bist du bisher vorgegangen? Warum hast du das so gemacht? Woran hast du gemerkt, dass dein Bearbeitungsweg sinnvoll/nicht sinnvoll war? Was hast du anders gemacht, als du gemerkt hast, dass das so nicht zu lösen ist? Wie würdest du das nächste Mal vorgehen, wenn du eine solche Aufgabe lösen möchtest?“
- **Zur Selbstbeobachtung anleiten:** Hierfür kann ein vorstrukturiertes Lerntagebuch genutzt werden, in dem Schülerinnen und Schüler notieren, was ihnen bei der Bearbeitung der Aufgaben besonders gut gelungen ist und wo sie Schwierigkeiten hatten. Das Lerntagebuch ist damit gleichzeitig eine wichtige Strukturierungshilfe und Orientierung für Feedbackgespräche zwischen Lehrenden und Lernenden, aber auch zwischen Lernenden. Beispiel: „Was genau ist die Aufgabe? Wie bist du bei der Lösung der Aufgabe dieses Mal vorgegangen? Welche Möglichkeiten kennst du, um die Aufgabe zu lösen? Wie (über)prüfst du, ob es sinnvoll ist, wie du vorgehst?“
- **Erfahrungen für das weitere Lernen nutzen:** Die individuelle Anstrengung und die eigenen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen. Beispiel: „Was ist dir gut gelungen und was möchtest du beim nächsten Mal anders machen? Wie zufrieden bist du mit deinem Ergebnis und dem Arbeitsprozess? Welche Aufgaben kannst du in der kommenden Woche bearbeiten, um deine Teilziele zu erreichen?“



Konstruktive Unterstützung: Lernende konstruktiv unterstützen – Lernklima und Fachlichkeit in den Mittelpunkt stellen

Die Art und Qualität der Beziehungen und Interaktionen zwischen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie die Qualität der fachlichen Unterstützung der Lernenden im Lernprozess können lernförderlich wirken. Ziel ist, die Lernenden in ihrer Selbstständigkeit und im eigenständigen Lernen zu bestärken.

Eine Vielzahl von Studien weist auf die positiven Effekte eines unterstützenden Unterrichtsklimas hinsichtlich motivational-affektiver Aspekte bei Schülerinnen und Schülern hin (vgl. hierzu z. B. Kunter, Trautwein 2013; Lipowsky, Bleck 2019). Demnach wirken sich kognitive wie emotionale Unterstützung günstig auf Anstrengungsbereitschaft, Lernfreude und Motivation wie auch auf das Selbstwirksamkeitserleben der Lernenden aus. Gegenseitige Wertschätzung sowie ein respektvoller, fürsorglicher und auch humorvoller Umgang miteinander unterstützen, dass alle Beteiligten gute Arbeits- und Lernbedingungen haben, sich wohlfühlen und mit Interesse dabei sind.

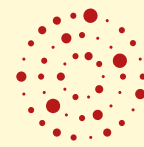
Neben der emotionalen Unterstützung hat sich die fachlich-adaptive Unterstützung der Lernenden als besonders wichtig erwiesen. Hierbei geht es um eine fachliche Unterstützung, die den individuellen Voraussetzungen der Lernenden jeweils angepasst ist.

8. KONSTRUKTIVE HILFEN ANBIETEN

Treten Verständnisprobleme bei Schülerinnen und Schülern auf, so können diese die Aufgaben nicht selbstständig bearbeiten oder die vorgesehenen Materialien nutzen. Sie benötigen individuelle Unterstützung. Die Hilfestellungen sollten jedoch nur so weit gehen, dass sie den Lernenden eine selbstständige Bearbeitung bzw. Weiterarbeit ermöglichen. Diese Form der Unterstützung sieht für einzelne Schülerinnen und Schüler ganz unterschiedlich aus, so dass ein individueller Zugang gewählt werden sollte, der es Lernenden ermöglicht, sich Inhalte auf ihrem Niveau selbst zu erschließen.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Schwierigkeiten der Lernenden im Detail erfassen:** Beispiel: Was wird benötigt, um die eigenständige Bearbeitung zu ermöglichen? Sind dies beispielsweise zusätzliche Erklärungen, muss die Aufgabe vereinfacht werden oder wird mehr Zeit zur Bearbeitung gebraucht? Oder benötigt die Schülerin bzw. der Schüler unter Umständen zunächst haptische Materialien, um die Rechenaufgabe zu verstehen und zu lösen?
- **Struktur geben, Aufgaben in Teilaufgaben aufsplitten:** Nur wer die Aufgabe versteht, kann sie bearbeiten. Dafür ist es zum Teil notwendig, die Inhalte für Schülerinnen und Schüler nach Bedarf stärker zu strukturieren. Bei Textverständnisproblemen ist es unterstützend, wichtige Inhalte im Text z. B. mit Textmarker hervorzuheben oder auch Passagen zusammengefasst wiederzugeben bzw. eine bildliche Darstellungsform zur Unterstützung anzubieten. Um die Aufgabenstellung z. B. in einer Textaufgabe zu erfassen, kann es hilfreich sein, für die Lösung wichtige von unwichtigen Informationen zu trennen. Beispiel: „Welche Informationen stehen in der Textaufgabe? Was genau ist die Fragestellung? Welche Informationen werden benötigt, um die Fragestellung zu bearbeiten?“



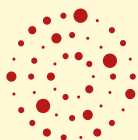
- Individuell und konkret loben: Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler mündlich und schriftlich durch Lob, das angemessen die individuellen Möglichkeiten berücksichtigt. Loben Sie den sichtbaren Einsatz, das Durchhaltevermögen oder einen wichtigen Lernfortschritt. Leistungen, die einfach oder ganz selbstverständlich erbracht werden können, müssen nicht hervorgehoben werden. Beispiel: „Die Aufgabenbearbeitung ist dir gut gelungen. Du hast dir einen sinnvollen und kleinteiligen Plan erarbeitet, wie du genau vorgehen möchtest und hast dich nicht entmutigen lassen, als es zunächst nicht geklappt hat.“

9. FEHLER ALS LERNCHANCEN BEGREIFEN

Ein respektvoller, freundlicher und wertschätzender Umgang mit und unter den Lernenden macht es einfacher, fehlerhafte Herangehensweisen und Lösungen im Gespräch zu thematisieren. Durch eine positive Haltung gegenüber Fehlern können diese konstruktiv für das Lernen genutzt werden: Sie geben Einblicke in Gedanken, Vorstellungen und Lösungswege der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen so, bei anstehenden Aufgaben das Vorgehen zu verbessern. So kann in manchen Fällen auch erkannt werden, welche Teile eines Lösungswegs unter Umständen korrekt sind und was dazu geführt hat, dass letztlich ein falsches Ergebnis zustande kam.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Fehlerfreundlich sein:** Gespräche über Fehler sollten stets wohlwollend geführt werden. Nicht die Person des Lernenden steht dabei im Fokus, sondern ihre Überlegungen und Strategien. Es geht vielmehr um die Klärung, warum ein Lösungsweg oder eine Antwort korrekt oder fehlerhaft ist und was anders zu machen ist.
- **Fehler als Einblick in die Bearbeitungswege betrachten:** Im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern werden diese ermutigt zu berichten, wie sie bei der Bearbeitung der Aufgabe vorgegangen und wie sie zur Lösung gekommen sind. Dabei können falsche und richtige Bearbeitungswege erkannt werden. Beispiel: Mit der Strategie des lauten Denkens lässt sich beispielsweise beim Lösen von Mathematikaufgaben die Herangehensweise verbalisieren: Wie genau ist die oder der Lernende vorgegangen? Worin genau liegt der Fehler? War die gewählte Rechenmethode unpassend oder wurde bei einem Zwischenergebnis ein Rechenfehler gemacht?
- **Gelerntes weiter üben:** Ist der Fehler gefunden und die korrekte Herangehensweise geklärt, kann das nochmalige Bearbeiten der Aufgabe zu einem Erfolgserlebnis führen oder weitere Schwierigkeiten aufzeigen. Lernende brauchen hier Ermutigung und geduldige Begleitung.
- **Art des Fehlers berücksichtigen:** Je nach Art des Fehlers kann dieser unterschiedlich genutzt bzw. unterschiedlich vorgegangen werden (z. B. Heinz, Riecke-Baulecke, 2019):
 - Fehler hinsichtlich des deklarativen Wissens (Wissen über etwas) sind als Gelegenheit verwendbar, um Grundvorstellungen zu reflektieren, z. B. dass die Vergangenheitsform von Verben nicht immer nach den gleichen Regeln gebildet wird, welche Regeln es gibt, welche Ausnahmen etc.
 - Fehler hinsichtlich des prozeduralen Wissens (Wissen wie) weisen dagegen darauf hin, dass Inhalte oder Vorgehensweisen noch nicht automatisiert sind und noch geübt werden müssen, z. B. Uhrzeiten im Englischen.



10. HILFREICHES FEEDBACK GEBEN

Schülerinnen und Schülern zeitnahe Rückmeldungen zu geben, ob sie etwas richtig verstanden haben bzw. ob ihre Lösungsansätze sinnvoll gewählt sind, unterstützt den selbstständigen Lern- und Entwicklungsprozess. Korrekte Antworten sind zu würdigen und Fehler als nützlich für das weitere Lernen anzusehen. Rückmeldungen in Feedbackgesprächen sollten dabei grundsätzlich sachlich und konstruktiv formuliert werden und zum Ziel haben, dass die Schülerinnen und Schüler die Inhalte für ihr weiteres Lernen nutzen können. Rückmeldungen, die lediglich das Richtig oder Falsch bewerten, eröffnen kein Nachdenken über genutzte Strategien und Herangehensweisen, die es unter Umständen zu verändern gilt.

Wie kann die konkrete Umsetzung aussehen? Beispiele:

- **Inhaltliches Feedback geben:**

Ein effektives Feedbackgespräch thematisiert folgende Inhalte:

1. Welche Ziele sollen in der Lernsituation erreicht werden?
2. Wo steht die/der Lernende? Blick auf die aktuelle individuelle Leistung sowie ggf. die Diskrepanz zu den Zielvorstellungen.
3. Was können die nächsten Schritte sein? Welche Hilfestellungen unterstützen das Erreichen des Lernziels?

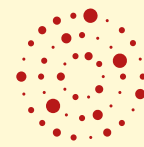
- **Dabei können folgende Bereiche reflektiert werden (vgl. z. B. Kunter, Trautwein 2013, S. 98ff):**

- Die Aufgabe betreffend: Wie gut wird/wurde die Aufgabe gelöst? Ist die Lösung richtig oder falsch?
- Den Bearbeitungsweg betreffend: Wie kann vorgegangen werden, um die Aufgabe zu lösen? Welche Lösungswege gibt es?
- Das künftige Lernen betreffend: Wie kann die Schülerin oder der Schüler vorgehen, um solch eine Aufgabe künftig selbst zu lösen?
- Die Person der Schülerin oder des Schülers betreffend: Wie ist die Leistung und das Arbeitsverhalten zu bewerten?

Beim Feedback sind vorrangig die ersten drei Bereiche zu fokussieren.

- **Balance zwischen positiven und negativen Rückmeldungen finden:** Zu häufige negative Rückmeldungen frustrieren und schwächen die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen. Aber auch zu häufiges positives Feedback bleibt auf Dauer wirkungslos, da die gute Rückmeldung dann selbstverständlich wird.

Beispiel: Feedbackgespräch strukturiert planen und mit einer positiven Rückmeldung beginnen, dann auf die negativen bzw. zu ändernden Aspekte eingehen. Grundsätzlich sollte jedes Rückmeldegespräch damit enden, dass gemeinsam besprochen wird, was die/der Lernende braucht, um im Hinblick auf ihr/sein Lernziel weiterdenken bzw. weiterarbeiten zu können.



Ergänzendes Material zur Schul- und Unterrichtsqualität

MATERIALIEN ZU DEN BILDUNGSPLÄNEN

Die Internetplattform www.bildungsplaene-bw.de bietet neben den Bildungsplaninhalten weitere vertiefende Umsetzungshilfen an (Beispielcurricula, Synopsen, Kompetenzraster).

Zu ausgewählten Fächern hat das ZSL in Synopsen grundlegende Inhalte der Bildungspläne mit ergänzenden Hinweisen zu digitalen Materialien zusammengestellt. Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des ZSL im Bereich Lernen mit Rückenwind:

<https://zsl-bw.de/uebergreifendes/rueckenwind-infoseiteprogramm>

UNTERRICHTSBEOBSACHTUNG UND FEEDBACK

Was zeichnet guten und wirksamen Unterricht aus und wie können diese Merkmale beobachtet und Lehrkräften rückgemeldet werden? Wie kann man Unterricht im Sinne wirksamen Lernens der Schülerinnen und Schüler verbessern? Diesen und weiteren Leitfragen wird im Rahmen einer Kooperation des ZSL mit dem Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) nachgegangen. Das IBBW hat den „Unterrichtsfeedbackbogen Tiefenstrukturen“ auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der empirischen Unterrichtsforschung konzipiert und praktisch erprobt. Das ZSL bietet Unterstützungsleistungen sowie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Unterrichtsbeobachtung und Feedback für unterschiedliche Adressatengruppen an, wie Schulleitungen und Lehrkräften aller Schularten.

Einen Gesamtüberblick über das Vorhaben finden Sie auf der Homepage des ZSL:

<https://zsl-bw.de/unterrichtsbeobachtung-und-feedback>

Zudem gelangen Sie von dieser Seite aus zu den Begleitmaterialien:

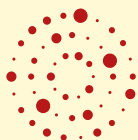
- Unterrichtsfeedbackbogen Tiefenstrukturen
- Beobachtungsmanual zum Unterrichtsfeedbackbogen Tiefenstrukturen

Informationen zu den Unterstützungsangeboten sowie den Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zu Themen wie systematische Unterrichtsbeobachtung, Feedback und Unterrichtsentwicklung finden Sie hier:

<https://zsl-bw.de/unterrichtsbeobachtung-und-feedback#anker9139692>

STARKE BASIS! DEUTSCH UND MATHEMATIK BESSER VERSTEHEN

Starke BASIS! ist ein Unterstützungskonzept des Kultusministeriums Baden-Württemberg und des ZSL für Schulen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Bereich der Basiskompetenzen Deutsch und Mathematik. Das Programm hat das Ziel, den Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards in Deutsch und Mathematik erreichen, deutlich zu erhöhen.



Die Materialien wurden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der Schulpraxis entwickelt. Lehrkräfte haben sowohl die Möglichkeit, sich individuell und schuljahresbegleitend über eine Online Plattform fortzubilden, als auch an vertiefenden Fortbildungsangeboten teilzunehmen. So können davon Fachteams profitieren und Schulentwicklungsprozesse angeregt werden. Das ZSL bietet Beratungen zur Unterrichtsentwicklung und zur Prozessbegleitung an.

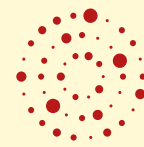
Ergänzt wird das Angebot durch Schülermaterialien für die Grundschule (Lesen macht stark, Mathe macht stark) und die Sekundarstufe I (Die Textprofis). Starke BASIS! ist ein zentrales Unterstützungsangebot der Schulverwaltung im Rahmen der datengestützten Qualitätsentwicklung in Baden-Württemberg.

Umfassende Informationen zum Unterstützungskonzept Starke BASIS! finden Sie auf den Internetseiten des ZSL:

<https://zsl-bw.de/starke-basis>

Ergänzend finden Sie

- alle Angebote und weitere Informationen auf der Online-Plattform www.starke-basis-bw.de.
- aktuelle Fortbildungsangebote der Grundschulen auf der Website von GS_Taskcards.
(Einen Direktlink finden Sie unter www.zsl-bw.de/starke-basis im Abschnitt „Weitere Informationen“.)
- aktuelle Fortbildungsangebote der Sekundarstufe I auf der Website von SekI_Taskcards.
(Einen Direktlink finden Sie unter www.zsl-bw.de/starke-basis im Abschnitt „Weitere Informationen“.)
- Angebote für den Bereich Sonderpädagogik: WSD – Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik – Bildungsangebote vom Kind aus gedacht – ziendifferente Angebote für Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten in den Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Mathematik.



Beratungs- und Unterstützungsangebote des ZSL

Das ZSL bietet differenzierte und passgenaue Beratungs- und Unterstützungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen. Dabei werden verschiedene Bedarfe, Fragestellungen und Problemlagen in den Blick genommen, die im Kontext Schule auftreten können. Die Angebote richten sich an Schulleitungen, Kollegien, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, deren Erziehungsberechtigte sowie weitere am Schulleben Beteiligte. Die über die Regionalstellen des ZSL koordinierten und vor Ort erbrachten Beratungs- und Unterstützungsleistungen reichen von themenspezifischen individuellen oder gruppenbezogenen Beratungsangeboten über Fachfortbildungen bis hin zu Prozessbegleitungen der Schul- und Qualitätsentwicklung.

Im Folgenden werden Beratungs- und Unterstützungsgruppen zum Thema Schul- und Unterrichtsqualität mit ihrem Angebot vorgestellt. Die Dienstleistungen stehen Ihnen über die Regionalstellen des ZSL zur Verfügung. Die Kontaktdaten finden Sie am Ende des Kapitels.

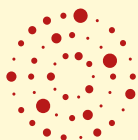
FACHBERATERINNEN UND FACHBERATER UNTERRICHTSENTWICKLUNG (FBU)

Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung bilden die Lehrkräfte in den unterschiedlichen Fächern der Schularten fort. Neben der Fortbildung beraten sie die Lehrkräfte und Fachschaften in fachlichen Fragen der Unterrichtsentwicklung. Viele Fachberatende sind zugleich in der Ausbildung tätig. Sie sorgen mit diesen Tätigkeiten für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Unterrichts. Alle FBU sind parallel als Lehrkräfte im Unterricht tätig und verbinden somit die Unterrichtspraxis mit fachdidaktischen und methodischen Erkenntnissen.

Angebote für Schulleitungen, Lehrkräfte und Kollegien

- Beratung und Fortbildung für Fachschaften, Mitwirkung und Förderung schulinterner bzw. schulnaher Fortbildungen und schulischer sowie außerschulischer Kooperationen
- Stärkung der personalen, erzieherischen, fachdidaktischen und methodischen Kompetenz der Lehrkräfte, Qualifizierung und Professionalisierung von Lehrkräften
- Vermittlung bildungspolitischer Neuerungen in den Schulen
- Fachbezogene Mitwirkung bei Schulentwicklungsprozessen, pädagogischen Tagen, Projektarbeit etc.

Die FBU sind den Schularten zugeordnet und können über das jeweilige Arbeitsfeld an den Regionalstellen des ZSL angefragt werden.



FACHBERATERINNEN UND FACHBERATER SCHULENTWICKLUNG (FBS)

Fachberaterinnen und Fachberater Schulentwicklung (FBS) beraten und begleiten Schulleitungen, Schulteams und ganze Kollegien zu Anliegen und Themen der Schulentwicklung und des Qualitätsmanagements. Zu diesen Themenfeldern bieten sie auch prozessorientierte Fortbildungen an. Wegweisend sind für sie dabei die Voraussetzungen und Ziele der Schule.

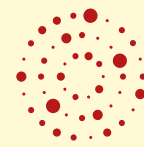
Schulen erhalten durch die Fachberatung Schulentwicklung Unterstützung bei der Initiierung, Planung und Durchführung von Schulentwicklungsprozessen im Zusammenhang mit der datengestützten Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Dazu gehört auch die Unterstützung bei der Gestaltung von Prozessen zur Umsetzung von bildungspolitischen Neuerungen. Ziel ist, die Einbindung aller beteiligten oder betroffenen Personengruppen an den Schulen zu gewährleisten und damit die Akzeptanz von Veränderungsprozessen zu erhöhen.

ANGEBOTE FÜR SCHULLEITUNGEN UND KOLLEGIEN

Schulleitungen können FBS zu verschiedenen Schul- und Organisationsentwicklungsthemen anfragen. In diesem Zusammenhang beraten und begleiten die FBS organisatorisch zu folgenden Themen und bieten bei Bedarf dazu auch Fortbildungen an:

- Datengestützte Schulentwicklung
- Entwicklung eines Schulprogramms bzw. Konsensualisierung pädagogischer Grundsätze
- Aufbau von Team- und Organisationsstrukturen
- Projekt- und Prozessmanagement
- Rolle der Schulleitung im Qualitätsentwicklungsprozess
- Qualitätsentwicklung durch Unterrichtsbeobachtung und Feedback (QUBE-F)
- Digitalisierung als Schulentwicklungsthema (Komplementärberatung mit Expertinnen und Experten für Moodle, Medienentwicklungsplanung, itslearning etc.)
- Mitwirkung beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Ganztagschulen
- Inklusion als Schulentwicklungsthema.

Die FBS sind dem Arbeitsfeld 8 Beratung der Regionalstellen des ZSL zugeordnet und können über dieses angefragt werden.



SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLEN (SPBS) UND BERATUNGSLEHRKRÄFTE (BL)

Die Angebote der SPBS beziehen sich auf schulische Anliegen von Schülerinnen und Schülern, deren Erziehungsberechtigten sowie von Lehrkräften und Schulleitungen aller Schularten.

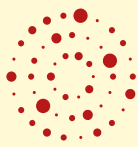
Je nach Zielgruppe werden – in Orientierung an Anliegen und Auftrag – Einzelne und Gruppen darin unterstützt, Perspektiven zu erweitern, individuelle Lösungen zu finden, Ressourcen zu stärken sowie professionelle Kompetenzen zu erweitern. Wichtige Prinzipien der Beratung sind Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Allparteilichkeit.

Am Schulleben Beteiligte erhalten Beratung und Unterstützung bei der Klärung von Problemen und Fragestellungen sowie bei der Entscheidungsfindung im Sinne einer selbstverantwortlichen Lösungssuche und -findung. Die Begleitung setzt dabei an den Kompetenzen und Stärken der Ratsuchenden an.

ANGEBOTE FÜR SCHULLEITUNGEN, LEHRKRÄFTE UND KOLLEGIEN

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

- unterstützen Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulaufsicht mit Hilfe verschiedener Methoden (z. B. Beratung, Supervision, Coaching, Konfliktbearbeitung) bei pädagogisch-psychologischen Fragestellungen, u. a.
 - in der Arbeit mit einzelnen Schülerinnen und Schülern oder Klassen, aber auch bei Konflikten mit Erziehungsberechtigten oder bei allgemeinen Fragen in Bezug auf das berufliche Handeln
 - bei Fragen zu psychologischen Aspekten von Leitung, zur Teamentwicklung oder in Konfliktfällen (nach Anfrage durch Schulleitungen)
- unterstützen die schulinternen Krisenteams über thematische Beratung und Fortbildung wie auch in der Krisenachsorge
- wirken in der Lehrkräftefortbildung insbesondere zu pädagogisch-psychologischen Themen mit.



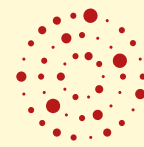
ANGEBOTE FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER SOWIE DEREN ERZIEHUNGSBERECHTIGTE

Beratungslehrkräfte wie auch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

- bieten konkrete Einzelfallberatung für Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte mit beraterischen und psychodiagnostischen Methoden u. a. zu folgenden schulbezogenen Problemlagen:
 - Probleme rund um das Lernen, bei Motivations- und Konzentrationsschwierigkeiten, Über- oder Unterforderung
 - Schwierigkeiten in der Bewältigung des Schulalltags, z. B. bei Unsicherheiten, (Prüfungs-)Angst und Schulvermeidung
 - Umgang mit herausfordernden sozialen Situationen und Gruppenprozessen, z. B. schulischen Konflikten oder Mobbing
 - Fragen zu Bildungswegen, Schulabschlüssen, bildungsbiografischen Übergängen und Veränderungen.

Die Beratungslehrkräfte sind über das Sekretariat der Schule zu erreichen.

Die Schulpsychologischen Beratungsstellen sind dem Arbeitsfeld 8 Beratung der Regionalstellen des ZSL zugeordnet und können über dieses angefragt werden.



Kontaktadressen der ZSL-Regionalstellen

Neben der Zentrale in Stuttgart hat das ZSL sechs Regionalstellen. Über diese können die Unterstützungsangebote abgerufen werden.

ZSL-REGIONALSTELLE FREIBURG

Munzinger Str. 1

79111 Freiburg

Telefon: 0761/59554-0

E-Mail: poststelle@zsl-rs-fr.kv.bwl.de

<https://zsl-bw.de/regionalstelle-freiburg>

ZSL-REGIONALSTELLE SCHWÄBISCH GMÜND

Marie-Curie-Straße 19

73529 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171/7960-1

E-Mail: poststelle@zsl-rs-gd.kv.bwl.de

<https://zsl-bw.de/regionalstelle-schwaebisch-gmuend>

ZSL-REGIONALSTELLE KARLSRUHE

Benzstraße 1

76185 Karlsruhe

Telefon: 0721/91166-0

E-Mail: poststelle@zsl-rs-ka.kv.bwl.de

<https://zsl-bw.de/regionalstelle-karlsruhe>

ZSL-REGIONALSTELLE STUTTGART

Leitzstr. 52

70469 Stuttgart

Telefon: 0711/279-2594

E-Mail: poststelle@zsl-rs-s.kv.bwl.de

<https://zsl-bw.de/regionalstelle-stuttgart>

ZSL-REGIONALSTELLE MANNHEIM

Augustaanlage 67

68165 Mannheim

Telefon: 0621/76150-0

E-Mail: poststelle@zsl-rs-ma.kv.bwl.de

<https://zsl-bw.de/regionalstelle-mannheim>

ZSL-REGIONALSTELLE TÜBINGEN

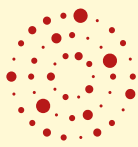
Schaffhausenstraße 113

72072 Tübingen

Telefon: 07071/1368-202

E-Mail: poststelle@zsl-rs-tue.kv.bwl.de

<https://zsl-bw.de/regionalstelle-tuebingen>

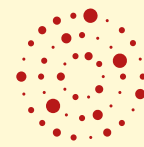


Literatur

- Eichhorn, Ch. (2014). Classroom-Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta.
- Hasselhorn, M., Gold, A. (2017). Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lehren und Lernen. Kohlhammer. 4. aktualisierte Auflage.
- Heinz, S., Riecke-Baulecke, T. (2019). Unterrichtsqualität im Englischen sichern. In S. Heinz, A. Riedl und T. Riecke-Baulecke (Hrsg.). Basiswissen Lehrerbildung: Englisch unterrichten. Kallmeyer (S. 298–317).
- Kunter, M., Trautwein, U. (2013). Psychologie des Unterrichts. Schöningh bei UTB.
- Kultusministerkonferenz (2019). Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i.d.F. vom 16.05.2019. Download unter:
https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf (Stand 31.07.2023) bzw. <https://edubw.link/kmk-bildungswissenschaften>
- Lipowsky, F., Bleck, V. (2019). Was wissen wir über guten Unterricht? – Ein Update. In U. Steffens, R. Messner (Hrsg.). Unterrichtsqualität. Konzepte und Bilanzen gelingenden Lehrens und Lernens. Grundlagen der Qualität von Schule 3. Waxmann (S. 219–250).
- Trautwein, U., Sliwka, A., Dehmel, A. (2022). Grundlagen für einen wirksamen Unterricht. Band 1. Stuttgart: Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg, 2. Auflage. Download unter:
<https://ibbw-bw.de/Publikationsreihe-Wirksamer-Unterricht> (Stand: 31.07.2023)

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Publikationsreihe „Wirksamer Unterricht“ des Instituts für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW).
Verfügbar unter: <https://ibbw-bw.de/Publikationsreihe-Wirksamer-Unterricht> (Stand: 31.07.2023)
- Trautwein, U., Sliwka, A., Dehmel, A. (2022). Grundlagen für einen wirksamen Unterricht. Wirksamer Unterricht, Band 1. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg. 2. aktualisierte Auflage.
- Fauth, B., Leuders, T. (2022). Kognitive Aktivierung im Unterricht. Wirksamer Unterricht, Band 2. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg. 2. aktualisierte Auflage.
- Sliwka, A., Klopsch, B., Dumont, H. (2022). Konstruktive Unterstützung im Unterricht. Wirksamer Unterricht, Band 3. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg. 2. aktualisierte Auflage.
- Adl-Amini, K., Völlinger, V. (2021). Kooperatives Lernen im Unterricht. Wirksamer Unterricht, Band 4. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.
- Käfer, J.; Herbein, E., Fauth, B. (2021). Formatives Feedback. Wirksamer Unterricht, Band 5. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.
- Leuders, T. (2022). Aufgaben im Fachunterricht. Wirksamer Unterricht, Band 6. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.
- Seifried, J., Dresel, M., Rausch, A., Wuttke, E. (2022). Umgang mit Fehlern im Unterricht. Wirksamer Unterricht, Band 7. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.
- Kalkavan-Aydin, Z., Balzer, J. (2022). Sprachsensibler Fachunterricht. Wirksamer Unterricht, Band 8. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.
- Eder, T., Scheiter, K., Lachner, A. (2023). Einsatz digitaler Medien für einen wirksamen Unterricht. Wirksamer Unterricht, Band 98. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg.



Impressum

HERAUSGEBER:

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das Zentrum für
Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)
Heilbronner Straße 314
70469 Stuttgart
Tel.: 0711 21859-0
E-Mail: poststelle@zsl.kv.bwl.de
www.zsl-bw.de

REDAKTION:

Dr. Anke Leuthold-Zürcher
Michael Kilper

LAYOUT UND BARRIEREFREIHEIT:

Daniel Walter

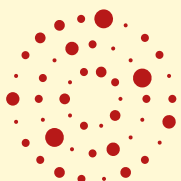
AUFLAGE:

4.800 Exemplare

URHEBERRECHT:

Inhalte dieses Werkes dürfen für nicht gewerbliche Zwecke vervielfältigt werden. Eine Veränderung oder Bearbeitung der Inhalte ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Juli 2023



ZSL

**Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung**
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg